

*Brüder und Schwestern!*

*Ob ihr esst oder trinkt oder etwas anderes tut, tut das alles zur Ehre Gottes! Werdet nicht zu einem Hindernis für den Glauben – weder den Juden noch den Griechen noch der Gemeinde Gottes. Macht es so wie ich: Ich nehme immer auf alle Rücksicht. Ich suche nicht meinen Vorteil, sondern den Vorteil möglichst vieler, damit sie gerettet werden.*

*1. Brief an die Korinther 10, 31-33  
(BasisBibel)*

„Werdet nicht zu einem Hindernis für den Glauben“ (1 Kor 10,32). Wie sehr andere Menschen unseren Glauben im Positiven wie im Negativen prägen, zeigen die Erzählungen von vielen Menschen. Da gibt es doofe und tolle Religionslehrer\*innen, Katechet\*innen, Pastoralreferent\*innen, Priester oder Diakone. Da ist die Oma, die einen schon als kleines Kind mit in die Kirche genommen hat. Da sind die abendlichen Gebete mit den Eltern vor dem Schlafengehen, an die man sich noch als Erwachsener gerne erinnert. Oder die Freunde aus der Jugendgruppe, die einen bis heute durchs Leben begleiten und mit denen man im wahrsten Sinne des Wortes über Gott und die Welt reden kann. Aber da sind vielleicht auch Verletzungen. Der langweilige Gottesdienst, zu dem man als Jugendlicher Woche für Woche hin geschleift wurde. Die abfällige Bemerkung, weil man sich nicht so verhält, wie es erwartet wird. Der Frust, weil man in der Gemeinde nicht das an Spiritualität findet, was einem gut tut. Oder die Einsamkeit, die man spürt, weil alle miteinander sprechen, aber einen selbst nach dem Gottesdienst keiner anspricht. Wie leicht können wir mit vermeintlichen Kleinigkeiten unsere Mitmenschen so verletzen, dass es ihnen schwer fällt, sich Gott und der Botschaft Jesu zu öffnen! Nehmen wir uns heute etwas Zeit für die Frage: Wo bin ich vielleicht zum Hindernis für den Glauben meiner Mitmenschen geworden? Und was ist mir zum Glaubenshindernis geworden? Beides dürfen wir dann voll Vertrauen Gott hinhalten und ihn um Heilung bitten.